

Fischbacher Mehlschwalben ziehen nicht um

Gebäude in der Zeppelinstraße 300 wird im Winter abgebrochen – Stadt schafft Ersatznistplätze

Von Sandra Philipp

FRIEDRICHSHAFEN - Friedrichshafen und seine Ortsteile sind im steti- gen Wandel. Mit dem geplanten Abbruch eines Altbaus in der Zeppelinstraße verliert Fischbach nicht nur ein Gebäude aus der Jahrhundertwende, sondern die zweitgrößte Mehlschwalbenkolonie am nördlichen Bodenseeufer auch ihren angestammten Brutplatz. Stadt und Landkreis bieten den streng geschützten Vögeln Alternativen – angenommen haben sie diese heuer allerdings nicht.

In diesem Winter soll das städtische Gebäude in der Zeppelinstraße 300 weichen und Platz schaffen für den Bau eines Pflegeheims. Um den ortstreuen Vögeln den Umzug zu erleichtern, hat die Stadt Friedrichshafen Alternativen zum bisherigen Brutquartier geschaffen beziehungsweise schaffen müssen.

Brigitte Wallkam vom BUND erklärt: „Bevor die alten Nester zerstört werden, muss nach dem Gesetz Ersatz geschaffen werden, denn Mehlschwalben sind streng geschützt.“ Und so müssen diese Brutstätten vor dem Abbruch ersetzt werden, und zwar in einem Verhältnis von 2:1.

Nach Prüfung des idealen Standorts sind, in Zusammenarbeit von Stadt und Unterer Naturschutzbehörde, ein Mehlschwalbenturm nördlich des Fischbacher Friedhofs sowie Ersatz-Nistplätze an der Grundschule entstanden. Der Turm bietet den Seglern 85 Nistmöglichkeiten, die neu angebrachten Nisthil-

fen an der Grundschule 75. Und wenn die Vögel lieber selbst irgendwo bauen wollen, geht auch das: Auf der Grünfläche am Friedhof sei zusätzlich eine Lehmputze angelegt worden, damit die Vögel Baumaterial für eigene Nester finden.

Beide Standorte seien in direkter räumlicher Nähe zum ursprünglichen Brutplatz und aufgrund von Lage und Eigentum biologisch geeignet sowie dauerhaft sicher, schreibt die Stadt Friedrichshafen auf Nachfrage und bedauert: „An den neu angebotenen Flächen sind keine Mehlschwalben eingezogen.“

Allerdings liege das nicht an den Alternativen, die man den 75 im Jahr 2019 erfassten Brutpaaren der Zeppelinstraße geboten habe. So sei nach Angaben der Stadt 2021 generell ein schlechtes Schwalbenjahr gewesen. „Es kamen nur wenig Schwalben

aus Afrika zurück und die Sterberate war in den April- und Maiwochen hoch, da es so kalt war“, schreibt eine Sprecherin der Stadt.

Um einen Umzug zu „unterstützen“, sei außerdem ein Drittel der existierenden Nester an der Zeppelinstraße 300 entfernt worden. All dies geschah in Absprache und mit Genehmigung der Unteren Naturschutzbehörde Bodenseekreis. Weil statt der 2019 erfassten 75 Brutpaare nur 35 ihr Nest in der Zeppelinstraße 300 bezogen hatten, reichten die dort verbliebenen 50 Nistplätze aus, so die Stadt. Somit habe aus Sicht der Vögel keine Notwendigkeit bestanden, das angestammte Quartier gegen ein neues zu ersetzen. „Mehlschwalben ziehen nicht gerne um“, erklärt Wallkam.

Auch der zweite Anreiz, die an beiden neuen Standorten installierten Klangattrappen, hätten bei den wenigen Vögeln 2021 nichts ausrichten können. Diese zwitschern zu vorher festgelegten Schaltzeiten Mehlschwalbengesang.

„Mit dem Abspielen von Mehlschwalben-Gezwitschere versucht man den Eindruck zu erwecken, dass einige Nester bewohnt sind“, erklärt Wallkam. Denn Mehlschwalben seien gesellig und wohnen gerne mit anderen Seite an Seite. Die Stadt weist dazu auf zahlreiche Studien, die belegen, dass der Einsatz dieser Klangattrappen die erfolgreiche Besiedlung von neuen Nistangeboten unterstütze.

Allerdings habe auch die Zwitscher-Anlage in diesem Sommer nicht zuverlässig funktioniert, berichtet Wallkam. „BUND-Aktive und eine Anwohnerin mussten die Anlage mehrfach anschalten, nachdem sie sich öfters ausgeschaltet hatte.“ Wie es jetzt mit den Schwalben in Fischbach weitergeht, wenn sie im April aus ihrem afrikanischen Winterquartier zurückkehren, ist noch unklar.

Stadtverwaltung und Untere Naturschutzbehörde werden sich dazu austauschen und nach einer Lösung suchen. Denn das Gesetz schreibt vor, so erklärt es der BUND, „dass solche vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen, CEF-Maßnahmen, auch funktionieren müssen.“ Das hieße, die Vögel müssten die Alternativen annehmen, bevor die alten Nester verschwinden dürfen.



So sieht ein moderner Mehlschwalbenturm aus. FOTO: SANDRA PHILIPP

Praktische Hilfe für die Mehlschwalbe

Für die neuen Schwalben-Kinderstuben im Häfler Ortsteil Fischbach wurde einiger Aufwand betrieben. Die Nisthilfen an der Grundschule wurden beispielsweise von einer Zimmerfirma mit Hubsteigern an der offenen Westfassade angebracht. Denn als ehemalige Klippenbewohner benötigen die Tiere einen freien Flugzugang zu ihren Nestern, die durch den Dachvorsprung vor Wind und Wetter geschützt sind. Unter jeder Nisthilfe befindet sich ein Kotbrettchen, um die Fassade vor Vogelkot und Verunrei-

nigungen zu schützen. Auch für den Turm musste ein Spezialunternehmen engagiert werden, das zusammen mit einem ansässigen Kranunternehmer das Gebäude aufgestellt hat. Der BUND erhofft sich, dass Hausbesitzer die Nester an ihrem Haus dulden. Immer wieder erreichen ihn aber Meldungen, dass Nester entfernt oder die Vögel vergrämt werden. Dabei sei es verboten, vorhandene Nester zu entfernen oder zu versperren. Eine derartige Handlung könne zudem ein Bußgeld nach sich ziehen.

„Mehlschwalben machen zwar etwas Dreck, aber Kotbretter unter den Nestern fangen viel auf“, schreibt der BUND. Wer den Mehlschwalben eine Heimat biete, komme zudem in den Genuss eines wichtigen Vorteiles: „Die Schwalben fangen Tausende von Stechmücken für sich und ihre Kleinen.“ Zudem könne man das rege Treiben im Nest beobachten: Streitereien beim Bezug der Nester, Klauen von Nistmaterial aus dem Nachbarnest, Füttern des Nachwuchses, Heranwachsen der Kleinen ...

Redaktion erklärt Storybox

REGION (sz) - Weit über Hundert Vertreter von Schulen, Vereinen oder Feuerwehren haben sich schon schulen lassen, wie sie ihre Berichte künftig an die „Schwäbische Zeitung“ übermitteln. Denn E-Mails sind überholt. Ein weiterer Infoband steht noch aus.

Die Schwäbische Zeitung ermöglicht den Einrichtungen einen neuen Weg, um ihre Berichte an die Redaktion zu geben. Redakteure erklären an Infoabenden, was es mit der Storybox auf sich hat und wie das neue Werkzeug funktioniert. Wie berichtet, stellt das kinderleicht zu bedienende Programm sicher, dass Texte und Fotos von Schulen, Kirchengemeinden, Vereinen und anderen künftig schneller in der Zeitung und im Web erscheinen. Redakteure erklären das neue Programm ausführlich und beantworten Fragen zur Heimatseite und zu „Meine Heimat“ auf schwaebische.de. Alle Termine finden virtuell statt für alle, die Berichte für die Heimatseiten einsenden wollen, aus den Landkreisen Ravensburg, Lindau und Bodenseekreis. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Der noch ausstehende Termin ist am Mittwoch, 6. Oktober. Beginn ist um 19 Uhr. Um sich in die Online-Schulung einzuwählen, verwenden Sie bitte diesen Link: www.schwaebische.de/startstorybox

Abgeordneter stellt Anfrage zum Fischbestand im See

Hans-Peter Storz aus Singen will auch Berufsfischer und Angler stärker miteinbeziehen

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Der Singener Landtagsabgeordnete Hans-Peter Storz (SPD) hat einen Antrag zur Fischerei am Bodensee im Landtag eingebracht, teilt er in einer entsprechenden Pressemitteilung mit. Im Bodensee gebe es immer weniger Blaufelchen. Schon lange machten Berufs- und Freizeitfischer darauf aufmerksam. Storz habe nun um Auskunft zu einem umfangreichen Fragekatalog zur Lage der Fischerei am Bodensee gebeten.

Storz habe nachgefragt, welche Zahlen zur Entwicklung der Fischbestände im See der Landesregierung bekannt sind und wie sich Veränderungen im Ökosystem des Sees auf die Fischbestände auswirken. Denn nicht nur der Kormoran, sondern auch zugewanderte Tierarten wie die Quagga-Muschel hätten Einfluss darauf, wie sehr sich heimische Fischarten im See noch wohlfühlen. Mit dem Stichling beispielsweise hätten die Felchen einen Konkurrenten im See bekommen, der sie ebenfalls verdrängt. Fehlende Laichplätze oder eine zunehmende Uferbebauung könnten ebenfalls Einfluss haben, so Storz, der Sprecher der SPD-Fraktion für Fischerei im Landtag ist.

Gemeinsam mit dem Vorsitzenden der SPD im Kreistag des Bodenseekreises, Norbert Zeller, habe

Storz das Gespräch mit den Berufsfischern und Anglern am See gesucht und viele Vorschläge und Wünsche an die Politik mitgenommen. So sei das Kormoran-Management, das in Vorarlberg praktiziert wird, als Modell auch für den baden-württembergischen Teil des Sees genannt worden. Es gehe außerdem um die effektive Nutzung der Landemittel in der Fischbrutanstalt in Langenargen. Ein Ziel des Antrags sei es daher, vorhandene Erkenntnisse und Daten zu aktualisieren. Außerdem solle die Landesregierung über die Ergebnisse der Studien berichten, die sie in Auftrag gegeben habe.

Genauso wichtig wie die Arbeit der Behörden sei das Engagement der Fischer am See. Berufsfischer, aber auch Freizeitangler müssten, so Storz und Zeller, in die Aktivitäten zum Schutz der Fischbestände mit einbezogen und regelmäßig informiert werden.

Ohne Informationen zur Wasserqualität seien Daten zur Fischerei am See unvollständig. Daher fragte Storz nach der Entwicklung des Nitrat-Phosphor-Verhältnisses im See und wie sich dieses auf die Bestände der Burgunderblutalge auswirkt. Auch über die Entwicklung des Sauerstoffgehalts in den Tiefwasserschichten soll die Regierung berichten.



Hohe Auszeichnung für den Kirchenchor St. Maria

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Nicole Razavi, Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen und Landtagsabgeordnete, hat beim Landesmusikfestival in Neresheim in Vertretung von Ministerpräsident Winfried Kretschmann 37 Vereine der Amateurmusik aus Baden-Württemberg mit der Conradin Kreuzer-Tafel geehrt (22 Gesang- und 15 Musikvereine). Darunter waren auch 23 Vereine, die im vergangenen Jahr wegen der Corona-Pandemie nicht ausgezeichnet werden konnten. Als einer von drei geehrten Vereinen aus dem Bodenseekreis durften Christa Gindele und Eduard Hager die Ehrung für den Kirchenchor St. Maria aus Jettenhausen in Empfang nehmen. Mindestens 150 Vereinsjahre mussten die zu ehrenden Vereine nachweisen und bereits mit der Zelter-Plakette (Chöre) oder Pro-Musica-Plakette (Musikvereine) geehrt sein, beim Jettenhauser Chor waren es im Jahr 2020 bereits 160 Jahre des Bestehens. Schon im Juli vergangenen Jahres sollte die Übergabe der Auszeichnung bei der Landesgartenschau Überlingen stattfinden, musste aber coronabedingt viermal verschoben werden. Die nach dem 1780 in Meßkirch geborenen Komponisten und Hofkapellmeister Conradin Kreuzer benannte Auszeichnung der Amateurmusik wird von der Landesregierung seit 1998 jährlich an Vereine verliehen, die sich durch ihr Wirken künstlerische und kulturelle Verdienste um die Pflege der Amateurmusik erworben haben. Foto: Dan Franke